

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1901**

284 (11.12.1901) 2. Blatt

Erhält täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage und sofern in Karlsruhe in's Haus gebracht vierjährlich 2 M. 60 Pfg. monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierjährlich 3 M. 25 Pfg., mit Beistellgeld 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegenommen

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephone-Anschluß-Nr. 535.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Mittwoch, den 11. Dezember

1901.

Nr. 284. 2. Blatt.

## Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. Im „Staatsanzeiger“ ist die Statistik über den Besuch der Mittelschulen Badens im Schuljahr 1900/1901 veröffentlicht worden. Danach ist nur ein mäßiges Anwachsen der Zahl der Gymnasialschüler, dagegen eine sehr hohe Steigerung bei den Realanstalten festzustellen. Die Zahl der Gymnasien hat sich seit 1880 von 10 auf 14 vermehrt, die der Progymnasien von 3 auf 2 vermindert. Die Schülergesellschaft hat bei beiden von 4891 auf 4801; dagegen bei den Realanstalten von 4274 auf 9156 zugenommen. Gleichzeitig ist die Zahl der Realanstalten von 31 auf 39 gestiegen. Die Zahl der Gymnasialabiturienten ist von 145 im Jahre 1881 auf 374 im laufenden Jahre gestiegen und es geht daraus hervor, daß von den Gymnasialschülern jetzt ein viel größerer Prozentsatz hämmerliche Klassen des Gymnasiums durchmacht, als dies früher der Fall war. Diejenigen Schüler, bei denen von Anfang an eine wissenschaftliche Laufbahn ausgeschlossen ist, wenden sich jetzt mehr zum Segen der Gymnasien und zu ihrem eigenen Vorteil den Realanstalten zu. Die Zahl der Realgymnasialabiturienten hat sich von 18 im Jahre 1891 auf 56 zugenommen; die Oberrealschulen entließen im laufenden Jahre 58 Abiturienten. Die 7 höheren Mädchenschulen wieken im Jahre 1890/1891 einen Besuch von 2422 und im abgelaufenen Schuljahr 2781 Schülern auf. Zu dieser Anzahl, diejenigen in Baden und Karlsruhe, bestehen eine Gymnasialabteilung.

Karlsruhe, 9. Dez. Einen derben Stil schreibt das „Regensburger Morgenblatt“ anlässlich einer Polemik mit der Berliner „Germania“. Alles Aufruhr nach ist das Regensburger Centralsblatt über die Dinge in Straßburg falsch unterrichtet worden, worauf die „Germania“ Anlaß nahm, etwas spitzig von „dumellen Hrenmännern“ und „politischer Brunnenvergiftung“ zu sprechen. Das „Regensb. Morgenbl.“ macht nun seinerseits aus seinem Herzen ebenfalls keine Mördergrube und zieht wahllos vom Seder. Unter andern schreibt sie: „Gerade die „Germania“ erscheint dazu (zu Ausfällen) am allerwenigsten befugt, zumal sie in der Straßburger Fakultätsausgabe, wie in anderen Dingen schon sehr oft daneben gerathen und im jüngsten bairischen Wahlkampf eine Rolle gespielt hat, die die schärfste Kritik herausforderte.“ Wenn wir auch die etwas zu derbe Sprache des „Regensb. Morgenbl.“ nicht billigen, so möge die „Germania“ doch aus dem angeführten Grunde ersehen, daß ihre Stellung zur bairischen Centralszeitung auch außerhalb Badens verurtheilt wird, und daß sie Grund hätte in Aufnahme von Artikel über bairische Politik selbst dann vorstellig zu sein, wenn ihr Politiker sich in der „Germania“ nachher das Verdienst zugeschreibt, durch eine manzvolle Haltung dazu beigetragen zu haben, daß jetzt katholisch-kirchliche Niederlassungen gewährt werden. Wie viel von diesem Verdienst zu halten ist, haben ja leider die nachfolgenden Thatachen gezeigt.

St. Georgen i. Schw., 6. Dez. Der hiesige „Brigadobote“ hat, wie Ihr geschätztes Blatt schon früher berichtet, anlässlich Luthers Geburtstage einen längeren Artikel gebracht, in welchem sich viel die Katholiken verteidigt haben. Nicht lange darauf erschien im gleichen Blatte der berühmte Schriftsteller über die Klöster und religiösen Orden — abgesehen von anderen Blättern der gleichen Gesinnung. Selbstverständlich wandte sich das „Bilinger Volksblatt“ gegen den „Brigadoboten“ und seinen Herausgeber, und zwar durch 3 Korrespondenten, unter denen

einer ein hiesiger Protestant ist. Der hiesige protestantische Stadtpfarrer, Herr Dekan Dr. Friedrich Mayer, glaubte, man halte ihn für den Verfasser des Lutherkritikals — aus dem protestantischen Pfarrhaus stammt er doch — und trat in Nummer 141 des „Brigadoboten“ in einem längeren Artikel mit vollständiger Namensunterstützung an die Oftestheitlichkeit mit der Erklärung, daß er nicht der Verfasser des fraglichen Artikels sei. Das hätte ganz kurz und ohne Ausfälle gegen andere geschehen können. Aber es geschieht nicht. Herr Stadtpfarrer und Dekan schreibt wortwörtlich: „Die römischen Priester nehmen sich das Recht in Anspruch ihre Kirche zu loben, die Rechte ihrer Kirche — der römischen — zu vertreten und immer neue Rechte für sie zu fordern; sie scheuen sich sogar nicht, sich in Dinge einzumischen, die die persönlichen Angelegenheiten jedes einzelnen sind, wie Geschäftsführung und Kindererziehung. Das dem so ist, weiß jedermann. Darum darf der evangelischen Geistlichen die Verpflichtung nicht von sich weisen, für seine Kirche — die evangelische — und ihre Rechte jederzeit öffentlich und entschieden einzutreten. Oder will man uns evangelische Geistliche zum Schweigen verurtheilen, angeblich um des sogenannten Friedens willen? Das wäre ein sonderbarer Friede, wenn von der andern Seite lustig angegriffen werden dürfte, wie es in der That geschieht von den Fingern, mit denen der römische Papst immer wieder die „Feger“ bedekt bis zu den lichtscheinenden Treibereien im Beichtsaal, während die Waffen beiseite stellen und gebüdig den Rücken hinhalten sollen!“ Der nicht Gingewichte muß aus diesen Zeilen den Schluss ziehen, daß das „Bilinger Volksblatt“ den „Brigadoboten“ und dessen Korrespondenten zuerst angegriffen habe. Denn ist aber nicht so, der „B. B.“ war der Angreifer, er trägt die Schuld an der ganzen höchst unangenehmen Sache, das „B. B.“ hat nur vom Rechte der Nothwehr Gebrauch gemacht und hat unberichtigte Vorwürfe gegen uns Katholiken geäußert zurückgewiesen. Über es ist die ate und immer neue Kampfesweise; zuerst werden wir angegriffen und wenn wir uns wehren und verteidigen, dann sind wir für Friedenslöser und Intoleranten. Was das andere anbelangt: wir Katholiken wollen die evangelischen Geistlichen zum Schweigen verurtheilen und sie zwingen, sie sollen ruhig die Waffen beiseite stellen und gebüdig den Rücken hinhalten, während von unserer Seite lustig angegriffen werden könnte, so ist das einfach lächerlich; man muss sich wirklich wundern, daß der Herr Dekan sich nicht gemerkt hat, solches niederschreiben. Auf das Unrecht zu antworten, „die Flüche, mit denen der römische Papst immer wieder die „Feger“ bedeckt“ und die lichtscheinenden Treibereien im Beichtsaal betreffend, ist nicht der Mühe wert, es wäre schon um Zeit, Tinte und Papier. Es sind freibleibende Bleibildungen, die auf den, der sie meberschreibt, ein feineswesiges vortreffliches Licht werfen. Gestaltete Leute schreien nicht so, aber auch solche nicht, die es mit der Ehrer ihres Mitmenschen gewissenhaft nehmen.

[■] Freiburg, 8. Dez. Ein Nationalliberaler Jugendverein hat sich hier gebildet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Landgerichtsrat Schröder und zu dessen Stellvertreter Herr Professor Dr. Diefenbach gewählt; ferner wurden gewählt die Herren Professor Dr. Burger zum 1. und Justizrat Helmstädt zum 2. Schriftführer, Fabrikant Weile zum 1. und Finanzassistent Wellen zum 2. Redner. Die erste Hauptversammlung findet im Februar statt.

lautet daraus erstehen.“ Diese Sätze des Barnabitenvaters rechtfertigen die vielfachen Mahnungen zur Vorsicht, mit denen salblose Kritiker seiner Zeit an „Quo vadis“ herantreten, auf's Neue, und auch Karl Muth bestätigt in einer Fußnote, daß die Beküsse des Romanes unter Umständen „inopportunit“ seien kann. Im Lebendigen sei Allen, welche sich nicht blos für „Quo vadis“, sondern auch für Sieniewicz interessieren, die vorerwähnte Broschüre wärinstens empfohlen. P. Sieniewicz zeigt den Roman als eine großartige, ja als die wirkungsvollste Apologie des Christentums. Der Erzbischof von Riga bezeichnete in einem anerkennenden Schreiben an den Vater den Roman „Quo vadis“ als „einen treuen Spiegel des größten Kampfes des christlichen Glaubens mit dem Heidentum“.

Der gleichfalls von Ettinger übertragene Roman „Die Familie Polanetz“ erschien in sechster Auflage. Mit Recht bezeichnete die Kritik denselben als eines der bedeutendsten Erzeugnisse der modernen polnischen Romanliteratur. In noch höherem Maße gebührt dies Lob dem groß angelegten, zweibändigen historischen Roman „Die Kreuzritter“ (mit 50 künstlerisch bedeutenden Original-Illustrationen von Schwormstadt). Dem ersten Bande, der bereits die 5. Auflage erlebte, ist nun der zweite gefolgt. (In eleganten Leinenbänden gebunden zusammen M. 12.) Sieniewicz hat in den „Kreuzrittern“ ein Meisterstück geschaffen, das in der neueren Literatur unübertroffen dasteht. Die spannende Entwicklung der an Abenteuer reichen Handlung wird durch die historische Treue der Kulturbilder und die lebenswahre Plastik der Charaktere zu einem wirklichen Kunstgemälde. Trotz der kraftvollen Realistik der Darstellung ist die Decenz niemals verletzt.

„Um's liebe Brod und zehn andere Novellen“ zeigen uns Heinrich Sieniewicz von einer anderen Seite seines bedeutenden Könnens. Es sind mehr Kleinstbilder aus dem Leben, aber jedes ist in seiner Art ein Kleinod, ein feinstes Beobachtungsgeiste und realistischer Erzählungskunst. (Mit dem Porträt des Verfassers elegant geb. M. 5.—). Ein neuer historischer Roman, „Van Wolodewjowsl“ (Der kleine Nitter) aus den polnischen Kämpfen des 17. Jahrhunderts gegen die Litauer wird soeben angekündigt. (Gebunden M. 6.—).

## Personalnachrichten.

Ministerium des Innern, des Kultus und Unterrichts.

Verfest wurden: die Amtäre: A. Borell, beim Amtsgericht Mühlheim, zum Staatsanwaltshof Freiburg. Chr. Fuchs, bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, zum Amtsgericht Mühlheim, Richard Müller, beim Amtsgericht Kenzingen, und Wilhelm Scheiter, beim Notariat Karlsruhe II, zum Oberlandesgericht Arthur Born, beim Notariat Waldbut, zum Amtsgericht Schönau, zu jenem in Politikwissenschaften. Zugewiesen wurden: die Amtäre: August Litsch beim Notariat Freiburg IV, Karl Schilling dem Notariat Neckargemünd II, Karl Heis dem Landgericht Heidelberg, Heinrich Schöner dem Notariat Mannheim, Ernst Albrecht dem Amtsgericht Waldbut, Friedrich Holzer dem Amtsgericht Schönau.

Ermittelt wurden: Johann Jäger, Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Freiburg, zum nichtamtlichen Geistlichen. Amtsvollzieher beim Amtsgericht Rastatt, Franz Kiefer, Amtsvollzieher zweiter Klasse am Landesgefängnis Freiburg, zum Amtsvollzieher erster Klasse.

Geatmächtig angestellt wurde: Fr. Jos. Hoffert, Amtsvollzieher am Amtsgefängnis Mannheim. Ministrumium des Innern. Berichten: Wilhelm Riedlinger, Polizei-gerausch beim Amt Mannheim, der Charakter als Polizeioffizier.

Schulwesen. Dienstnachrichten: Beriebungen und Ernennungen.

Martin Haaf, Schulverwalter in Ulm, als Hilfslehrer an das Gymnasium in Baden. Otto Heckmann, Schulverwalter den Schulzirkel in Ulm, übernahm eine Lehrstelle an der Gewerbeschule in Pforzheim. Michael Walter, Unterlehrer am Lehrerseminar in Ettlingen, zur Stellvertretung an die Höhere Bürgerschule dazuletzt.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Theodor Hierholzer, Schulverwalter, von Hinterzarten nach Ruisloch. Josef Holman, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Karl Kämpfer, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinterzarten. Karl Kämpfer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Schulverwalter in Welsmühl, wird Unterlehrer dazuletzt. Gustav Kaus, Unterlehrer in Mörs, wird Hilfslehrer in Freiburg, wird Schulverwalter. Karl Müller, Hilfslehrer in Ruisloch, als Unterlehrer nach Adelsheim. Friedrich Nadel, Schulabidat, als Unterlehrer nach Singen. Hermann Rödel, Schulverwalter in Schiltberg, wird Unterlehrer dazuletzt. Karl Schädel, Hilfslehrer von Unterhalden nach Unzhurst. Hermann Schlosser, Schulverwalter in Hambach, als Unterlehrer nach Ruisloch. Wilhelm Schuch, als Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Ruisloch.

Georg August Dörrer, Unterlehrer in Ruisloch, wird Hilfslehrer in Hambach. Georg Baro, Schulverwalter in Hainstadt, als Unterlehrer nach Waldbut. Heinrich Becker, Schulverwalter, von Schönbach nach Schönau. Wilhelm Schäfer, Unterlehrer in Waldbut, wird Hilfslehrer in Hainstadt. Gottfried Edelmeier, Schulverwalter, von Hailfingen nach Ruisloch. Xaver Frei, Schulabidat als Unterlehrer nach Singen. Ernst Huber, Hilfslehrer von Schelz nach Oedelsbach. Hermann Hummel, Unterlehrer in Blitzen, wird Hilfslehrer in Welsmühl. Wolfgang Kaiser, Schulverwalter in Waldbut, als Hilfslehrer nach Hinter

In einer folgenden Arkadenreihe, 3,60 Meter über dem Fußboden der Kirche, befinden sich Prophetensymbole im lebendigeren Ausfassung. Es sind siebenzehn Schädel mit dem typischen, spitzen Indenhut, die Schriftrollen in den Händen tragen. Die beiden Arkadenreihen sind wiederum durch eine ornamentale Bordüre von einander getrennt. Ein in der spätgotischen Zeit eingesetztes Maßwerkfenster unterbricht jetzt die Arkaden, weshalb je zwei Figuren der beiden Reihen zu Grunde gegangen sind. An mehreren Stellen der Gemälde, wie z.B. an den Rändern, Sternen, Mandorlen usw., wurden Anhaltspunkte dafür gefunden, dass plastische Anlagen in Form von Metall-Gips- und Glaspassen, ganz nach früherer Art verwendet worden sind.

Die ganze Farbgebung ist einfach. Die Farbtöne Blau, Grün, Oder, Roth und Schwarz sind ziemlich unverfälscht angesehen. Im Ganzen ist die Erhaltung der Bilder als gut zu bezeichnen; am besten sind jedoch die fünf Apostelfiguren der rechten Seite erhalten. Zeichnung und Farbstil haben viel Verwandtes mit den Gemälden von Burgfelden und dem Gerichtsbild in der Vorhalle zu Oberzell.

Im zweiten größten Kapitel behandeln die Verfasser zum Zweck der Datierung des Bildschmudes die Baugeschichte der Niederrössler Kirche, des interessantesten Monumenten christlicher Architektur, womit sich schon Adler (1869) in einem Aufsatz in der Zeitschrift für Bauwesen beschäftigt hat. Die Kirche stellt sich als eine dreischiffige, flutknotige, romanische Säulenbasilika dar, mit langem Chor und Nebenhören als Fortsetzung der Seitenarme, mit halbrund geschlossenen Conchen für die Altäre. Letztere sind nach außen nicht kenntlich, vielmehr schließt die Kirche nach Osten gerade ab. Über den Nebenhören erheben sich zwei quadratische, schlanke Thürme, deren obere Partien jedoch jüngeres frühgotisches Mauerwerk aufweisen. Die Hauptapsis wird von einem, zwischen den Thürmen liegenden Pultdach überdeckt. Am den Pfeilern lehnt sich eine vierdicke geschlossene Vorhalle an.

Im Niederrössler zeigt das Außenwerk der Kirche recht schlichte Behandlung. Im 18. Jahrhundert erhält sie eine durchgreifende Umwandlung. Es wurden breite, bauliche Fenster eingesetzt, und das Innere erhält eine Decke mit Stuckverzierungen im barocken Geiste.

Der bemerkenswerteste Architekturentwurf am Niederrössler ist das Hauptportal. Es zeigt eine recht einfache, jedoch charakteristische Bildung. S. ist der Fassade des Sozets um das Portal herumgeführt. Die Säulen, welche sich als Wulste im Bogen fortsetzen, haben Wirtspitelle. Die Thüröffnung ist im Bogen abgeschlossen. Adler weist dieses Portal seiner Formgebung nach in das 12. Jahrhundert, während er den Ostteil der Kirche als eine karolingische Anlage, als eine sogenannte Basilika betrachtet. Demgegenüber kommen die Verfasser an der Hand der Geschichte und einer dringenden, fürgünstiger Untersuchungen sowie unter Herausziehung beglaubigter Analogien zu dem Ergebnis, daß der ganze Bau aus einem in der Mitte, oder der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandenen sei, in welche Zeit auch das vorhin erwähnte Portal gestellt werden müsse. Diese Meinungsverschiedenheit giebt den Verfassern Veranlassung, j.h. mit Adler auszutauschen. Sie suchen seine irrtümlichen Annahmen und Voransetzungen zu widerlegen, wobei sie dem Fachkundigen, altschwäbischen Lehrten und Praktikern mitunter arg auf den Leib rücken.

Obwohl die östliche Anlage Manches mit Karolingischen Bauten gemein hat, so können auch wir uns, auf Grund des angezogenen Beweismaterials, das zum Theil in den Abbildungen zur Anschauung gebracht ist, mit der Adler'schen Hypothese nicht recht befrieden. Ob aber anderseits durch die stilistische Auseinandersetzung ein positives, im Sinne der Verfasser aufzufassendes Ergebnis erreicht worden ist, möchten wir dahingestellt sein lassen. Im Weiteren werden sodann die übrigen baugeschichtlichen Phasen erörtert.

Im 12. Jahrhundert ist der nördl. Seitenturm der ursprünglichen Anlage zu einer Sakristei umgewandelt und der südl. Nebenhörner vom Seitenschiff getrennt und mit einem besonderen Zugang versehen worden.

In die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts fällt der Ausbau des Thürmes und in die gleiche Zeit die Anbringung weiterer Altäre, zu welchen zweit im nördlichen Nebenhörner in der Flucht des Chorbogens eine zweite Quermauer als Rückwand eingehoben wurde.

Wie schon gesagt, sind auch im späteren Mittelalter, sowie im 18. Jahrhundert Veränderungen und Aufbauten gemacht worden und es geben die Verfasser am Schlusse dieses Kapitels dem Wunsche Ausdruck, daß die Wiederherstellung des alten Bilderschmudes die Anregung für eine viertägige, von richtigem, historischen und künstlerischen Takte getragene Neuanschauung geben möchte.

Das dritte Kapitel unterziehen die Verfasser das Bildschmude einer kunsthistorischen Würdigung. Sie ziehen es in Vergleich mit verwandten Erscheinungen, um so die ikonographische Stellung des Bildes innerhalb der langen Reihe von Bildschmuden und insbesondere sein Verhältnis zu einigen Schöpfungen der fränkischen Kunst, die im 12. Jahrhundert angehören, darzuthun. Auf Grund dieser Gegenüberstellung und der baugeschichtlichen Untersuchung glauben die Verfasser zu dem Schlusse bestreitig zu sein, daß die Verfasser die aufgefundenen Bilder sicher der Mitte oder der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts angehören.

Es folgt ein vierter Kapitel, in welchem die übrigen Wandmalerei der Kirche zu Niederrössler einer Bezeichnung unterzogen werden. So 1. die Passionsgruppe der Eginotapelle (sie umfaßt das Grab Eginus von Verona, gest. 802), welche von den Verfassern dem 12. Jahrhundert zugewiesen werden, 2. die romanischen Malereireste an der dem Seitenschiff zugelehrten Abschlusswand der Eginotapelle, 3. die gotischen Wandmalerei an den Abschlusswänden der Seitenschiffe, die wahrscheinlich als Altarbilder aufzufassen sind und endlich 4. die Bandmalereien der spätgotischen Periode. Wir können hier nicht näher auf die Einzelheiten der umfassenden Leistung eingehen, möchten jedoch zum Schlus unter Gesamtbetracht dahin zusammenfassen, daß der Eindruck der gemeinsamen, auf fürgünstiger Fortschreibung beruhenden, sehr verdienstlichen Arbeit als vorsichtig und gütig bezeichnet werden kann. Sie bildet eine höchst willkommene Bereicherung unserer Kenntnis der frühmittelalterlichen Malerei, speziell der Reichsmonarchen Kunstschönheit und wird daher zweifellos einen dauernden Werth behalten.

Man darf den Verfassern dafür nur dankbar sein. Nicht minder der Groß-König, welche der Arbeit wesentliche Unterstützung hat zu Theil werden lassen.

Endlich möge nicht unerwähnt bleiben, daß die Abbildungen im Text sowohl, wie die der Tafeln vorzüglich gelungen sind und mit dazu beitragen, das Verständnis der Arbeit zu erhöhen. Der Bildschmude des Bildschmudes ist farbig wiedergegeben. Uns würde eine kleinere Wiedergabe desselben auf einer Tafel mehr entsprechen haben, weil das Bild in diesem Falle sicher viel schöner und dadurch mehr zur Geltung gekommen wäre. So geht die Beziehung der Doppel-Tafel mitten durch das Hauptbild und führt deßhalb den Eindruck von einander getrennt. Ein in der spätgotischen Zeit eingesetztes Maßwerkfenster unterbricht jetzt die Arkaden, weshalb je zwei Figuren der beiden Reihen zu Grunde gegangen sind. An mehreren Stellen der Gemälde, wie z.B. an den Rändern, Sternen, Mandorlen usw., wurden Anhaltspunkte dafür gefunden, dass plastische Anlagen in Form von Metall-Gips- und Glaspassen, ganz nach früherer Art verwendet werden.

Die ganze Farbgebung ist einfach. Die Farbtöne Blau, Grün, Oder, Roth und Schwarz sind ziemlich unverfälscht angesehen. Im Ganzen ist die Erhaltung der Bilder als gut zu bezeichnen; am besten sind jedoch die fünf Apostelfiguren der rechten Seite erhalten.

Zeichnung und Farbstil haben viel Verwandtes mit den Gemälden von Burgfelden und dem Gerichtsbild in der Vorhalle zu Oberzell.

Im zweiten größten Kapitel behandeln die Verfasser zum Zweck der Datierung des Bildschmudes die Baugeschichte der Niederrössler Kirche, des interessantesten Monumenten christlicher Architektur, womit sich schon Adler (1869) in einem Aufsatz in der Zeitschrift für Bauwesen beschäftigt hat. Die Kirche stellt sich als eine dreischiffige, flutknotige, romanische Säulenbasilika dar, mit langem Chor und Nebenhören als Fortsetzung der Seitenarme, mit halbrund geschlossenen Conchen für die Altäre. Letztere sind nach außen nicht kenntlich, vielmehr schließt die Kirche nach Osten gerade ab.

Über den Nebenhören erheben sich zwei quadratische, schlanke Thürme, deren obere Partien jedoch jüngeres frühgotisches Mauerwerk aufweisen. Die Hauptapsis wird von einem, zwischen den Thürmen liegenden Pultdach überdeckt. Am den Pfeilern lehnt sich eine vierdicke geschlossene Vorhalle an.

Im Niederrössler zeigt das Außenwerk der Kirche recht schlichte Behandlung. Im 18. Jahrhundert erhält sie eine durchgreifende Umwandlung. Es wurden breite, bauliche Fenster eingesetzt, und das Innere erhält eine Decke mit Stuckverzierungen im barocken Geiste.

Der bemerkenswerteste Architekturentwurf am Niederrössler ist das Hauptportal. Es zeigt eine recht einfache, jedoch charakteristische Bildung. S. ist der Fassade des Sozets um das Portal herumgeführt. Die Säulen, welche sich als Wulste im Bogen fortsetzen, haben Wirtspitelle. Die Thüröffnung ist im Bogen abgeschlossen. Adler weist dieses Portal seiner Formgebung nach in das 12. Jahrhundert, während er den Ostteil der Kirche als eine karolingische Anlage, als eine sogenannte Basilika betrachtet. Demgegenüber kommen die Verfasser an der Hand der Geschichte und einer dringenden, fürgünstiger Untersuchungen sowie unter Herausziehung beglaubigter Analogien zu dem Ergebnis, daß der ganze Bau aus einem in der Mitte, oder der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandenen sei, in welche Zeit auch das vorhin erwähnte Portal gestellt werden müsse. Diese Meinungsverschiedenheit giebt den Verfassern Veranlassung, j.h. mit Adler auszutauschen. Sie suchen seine irrtümlichen Annahmen und Voransetzungen zu widerlegen, wobei sie dem Fachkundigen, altschwäbischen Lehrten und Praktikern mitunter arg auf den Leib rücken.

Obwohl die östliche Anlage Manches mit Karolingischen Bauten gemein hat, so können auch wir uns, auf Grund des angezogenen Beweismaterials, das zum Theil in den Abbildungen zur Anschauung gebracht ist, mit der Adler'schen Hypothese nicht recht befrieden. Ob aber anderseits durch die stilistische Auseinandersetzung ein positives, im Sinne der Verfasser aufzufassendes Ergebnis erreicht worden ist, möchten wir dahingestellt sein lassen. Im Weiteren werden sodann die übrigen baugeschichtlichen Phasen erörtert.

Im 12. Jahrhundert ist der nördl. Seitenturm der ursprünglichen Anlage zu einer Sakristei umgewandelt und der südl. Nebenhörner vom Seitenschiff getrennt und mit einem besonderen Zugang versehen worden.

In die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts fällt der Ausbau des Thürmes und in die gleiche Zeit die Anbringung weiterer Altäre, zu welchen zweit im nördlichen Nebenhörner in der Flucht des Chorbogens eine zweite Quermauer als Rückwand eingehoben wurde.

Wie schon gesagt, sind auch im späteren Mittelalter, sowie im 18. Jahrhundert Veränderungen und Aufbauten gemacht worden und es geben die Verfasser am Schlusse dieses Kapitels dem Wunsche Ausdruck, daß die Wiederherstellung des alten Bilderschmudes die Anregung für eine viertägige, von richtigem, historischen und künstlerischen Takte getragene Neuanschauung geben möchte.

Das dritte Kapitel unterziehen die Verfasser das Bildschmude einer kunsthistorischen Würdigung. Sie ziehen es in Vergleich mit verwandten Erscheinungen, um so die ikonographische Stellung des Bildes innerhalb der langen Reihe von Bildschmuden und insbesondere sein Verhältnis zu einigen Schöpfungen der fränkischen Kunst, die im 12. Jahrhundert angehören, darzuthun. Auf Grund dieser Gegenüberstellung und der baugeschichtlichen Untersuchung glauben die Verfasser zu dem Schlusse bestreitig zu sein, daß die Verfasser die aufgefundenen Bilder sicher der Mitte oder der zweiten Hälfte des

11. Jahrhunderts angehören.

Es folgt ein vierter Kapitel, in welchem die übrigen Wandmalerei der Kirche zu Niederrössler einer Bezeichnung unterzogen werden. So 1. die Passionsgruppe der Eginotapelle (sie umfaßt das Grab Eginus von Verona, gest. 802), welche von den Verfassern dem 12. Jahrhundert zugewiesen werden, 2. die romanischen Malereireste an der dem Seitenschiff zugelehrten Abschlusswand der Eginotapelle, 3. die gotischen Wandmalerei an den Abschlusswänden der Seitenschiffe, die wahrscheinlich als Altarbilder aufzufassen sind und endlich 4. die Bandmalereien der spätgotischen Periode.

Wir können hier nicht näher auf die Einzelheiten der umfassenden Leistung eingehen, möchten jedoch zum Schlus unter Gesamtbetracht dahin zusammenfassen, daß der Eindruck der gemeinsamen, auf fürgünstiger Fortschreibung beruhenden, sehr verdienstlichen Arbeit als vorsichtig und gütig bezeichnet werden kann. Sie bildet eine höchst willkommene Bereicherung unserer Kenntnis der frühmittelalterlichen Malerei, speziell der Reichsmonarchen Kunstschönheit und wird daher zweifellos einen dauernden Werth behalten.

Man darf den Verfassern dafür nur dankbar sein. Nicht minder der Groß-König, welche der Arbeit wesentliche Unterstützung hat zu Theil werden lassen.

Waldbüsch, 6. Dez. In Bannholz brachte dieser Räucherdas Anwesen des Krämers Tröndle bis auf den Grund nieder.

Fürthingen, 8. Dez. Seit dem 4. d. Mis. hatte das bei Büttnermann Karl Hofmann wohnende Ebener Maß in seiner Wohnung eingeschlossen. Nach Entfernung der Thüre stand man den Mann bewußtlos und die Frau neben dem Bett als Leiche. Der Zustand des Mannes ist unbekannt. Wahrscheinlich liegt zu harter Alkoholgenuss vor — das Paar nahm täglich durchschnittlich 8 Bierseitl Biermutter.

Stellingen, 6. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig die Gründung einer Spar- und Weisheitsfeste unter Haftbarkeit des gesammten Gemeindewerths.

### Vokales.

Karlsruhe, 10. Dez.

○ Weihnachtsfeiern. Das Reichspostamt richtete in diesem Jahre an das Postamt das Grüchen, mit dem Weihnachtsfeiern bald zu beginnen, damit die Postbeamten sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Poste sind dauerhaft zu verpachten. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die Postamtshäuser sind nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Produktivität in der Beauftragung leidet. Die Aussicht der Posten auf deutlich vollständig und halbherzig besteht. Am zweitnächsten sind gebrauchte Aufschriften auf weichen Papier. Dagegen werden Formulare zu Postpatronaten auf Papier ausgestellt.

Die

## Flügel und Pianinos

der weltberühmten Firmen  
Bechstein, Blüthner,  
Steinweg Nachf.,  
**Steinway & Sons,**  
Bach, Kaim, Kaps  
im Preise von 800 bis 1700 Mark  
und höher;

ganz hervorragend gediegene  
**Mittelfabrikate**

im Preise von 550 bis 680 Mark,

ferner dauerhafte

**Studierpianinos**

auch zur Ausübung einfacher  
Hausmusik sehr geeignet — für  
450 bis 520 Mark empfiehlt in

grossartiger, umhertrossener

**Auswahl**

der alleinige Vertreter

**Ludwig Schweißgut,**

Karlsruhe,

Erbprinzenstrasse 4.

Sämtliche Instrumente sind  
Sinnssatz, haben massiven Metallrahmen,  
resp. 7½ Octaven mit Eidechsen-  
klavieren.

In Anbetracht der vorzüglichsten  
Qualitäten sind die Preise thatzählich  
die billigsten zu nennen. Für jedes  
Instrument wird 5 Jahre schmähnische  
Garantie geleistet.

Gesetzte Instrumente werden

in Zahlung angenommen.

## Wilh. Zeumer

altrenommiertes

## Pelzwaaren-

## Geschäft

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 127 Telefon 274

empfiehlt als willkommene

## Weihnachts-

## Geschenke:

Pelz-Garnituren für Damen,  
Pelz-Garnituren für Mädchen  
und Kinder,

Pelz-Muffen,

Pelz-Colliers,

Pelz-Stola,

Pelz-Kragen,

Pelz-Baretts,

Pelz-Jacquett,

Pelz-Paleottois,

Pelz-Capes,

Pelz-Mantel für Damen und

Herren,

Pelz-Zufüsse,

Pelz-Zugzüge,

Pelz-Tapisse,

Pelz-Vorlagen,

Pelz-Zelle.

Speziell für Herren und Frauen:

Pelz-Kragen,

Pelz-Mützen,

Pelz-Zagdmuffen

etc. etc.

in hervorragend großer Aus-

wahl, zu bestand billigen

Preisen.

Eigene Werkstätte für Neuanfertig-

ungen, Änderungen u. Reparaturen.

Wichtiger Hinweis: Weihnachten werden nach Weihnachten bereitwillig angeleucht.

